

Implantate sind machbar – manchmal aber erst nach einer Vorbehandlung

Am Ort und zum Zeitpunkt einer Implantation dürfen Schleimhaut und Knochen nicht entzündet oder anderweitig erkrankt sein. Auch eine schlecht eingestellte Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) sowie schwere Herz-Kreislaufleiden müssen vor einer Implantation behandelt werden. Bei einer zurückliegenden Bestrahlung oder einer Therapie mit bestimmten Medikamenten, etwa Bisphosphonaten, müssen Nutzen und Risiko einer Implantattherapie gut abgewogen werden.

Reichen Volumen und Qualität des Kieferknochens nicht aus, kann dieser vor oder auch während der Implantation aufgebaut werden. Notwendige Behandlungen anderer Zähne und des Zahnfleisches, insbesondere eine Parodontitis-Therapie, sollten vor der Implantation abgeschlossen sein.

Schöne Zähne ein Leben lang



Implantate können ein Leben lang halten. Mehr als 90 Prozent sind nach zehn Jahren noch in einem perfekten Zustand.

Einen entscheidenden Anteil daran haben eine gute häusliche Mundhygiene, regelmäßige Kontrolluntersuchungen in der zahnärztlichen Praxis und eine professionelle Zahnreinigung. Wer diese Nachsorge nicht ernst nimmt, gefährdet den Langzeiterfolg der Implantatbehandlung.

Kosten einer Implantatversorgung

Generell gilt:

Die Kosten einer Implantat-Versorgung hängen vom Einzelfall ab – von der Zahl der Implantate ebenso wie vom Implantat-Typ und vor allem vom Schwierigkeitsgrad des Eingriffs. Patienten müssen pro Implantat zwischen 1800 und 3000 Euro investieren. Darin enthalten sind außer dem Implantat inklusive aller Materialkosten auch Arzthonorare, andere Leistungen wie Röntgendiagnostik und der Zahnersatz. Falls ein Knochenaufbau oder zusätzliche operative Maßnahmen erforderlich sind, können weitere Kosten hinzu kommen. Private Versicherungen bzw. Zusatzversicherungen übernehmen häufig die Kosten, wenn der individuelle Tarif Implantatbehandlungen im vorgesehenen Umfang einschließt. Die gesetzlichen Krankenversicherungen beteiligen sich mit sogenannten Festzuschüssen an den Kosten des Zahnersatzes. Die Höhe des Zuschusses orientiert sich an den Kosten, die bei einer konventionellen Versorgung ohne Implantate angefallen wären. Ebenfalls berücksichtigt wird das Bonusheft. Darüber hinaus gibt es „Ausnahmeindikationen“, etwa nach der Entfernung eines Tumors im Mundbereich. Dann besteht auch die Möglichkeit, dass gesetzliche Krankenkassen die Kosten übernehmen. Ihr Zahnarzt/Ihre Zahnärztin wird Sie in der Kostenfrage individuell beraten und vor der Behandlung in jedem Fall einen Heil- und Kostenplan erstellen.

Mitglied in der Deutschen Gesellschaft
für Implantologie (DGI) e.V.

Praxisstempel

www.dginet.de/patienten

Fotos: Titel und Seite 2: AdobeStock@picsfive; IS: 3: Illustration: Stefan Merker, Foto: D. Knipping; S. 4: Foto: Peter Adamik; Seite 5: Foto: AdobeStock_Nebojsa

Für Ihr schönstes Lächeln
Zahnimplantate



Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

Sprechen, Essen und Lachen – wir brauchen unsere Zähne nicht nur, um kraftvoll in einen Apfel zu beißen. Sie sind auch eine „Visitenkarte“ im Gesicht. Darum sollten künstliche Zähne genauso gut funktionieren wie die eigenen, ebenso gut aussehen – und nicht zu erkennen sein. Mit einem herkömmlichen Zahnersatz lässt sich dieser Wunsch oft nicht erfüllen. Die komfortable Alternative: Zahnimplantate.

Sie sind in guten Händen

Ihre Zahnärztin/Ihr Zahnarzt ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Implantologie (DGI), der größten wissenschaftlichen Fachgesellschaft Europas auf ihrem Gebiet. Niedergelassene Expertinnen und Experten arbeiten mit Forschenden von Universitäten in der DGI gemeinsam an den Standards der Implantologie und entwickeln sie weiter. Die Mitglieder der Gesellschaft können sich daher aus erster Hand über die aktuellen Möglichkeiten des Fachs informieren und sich in speziellen Kursen fortbilden. Davon profitieren auch Sie. Sie sind bei einem DGI-Mitglied in guten Händen. Wenn es um Zahnersatz geht, wird man Sie in dieser Praxis gerne über die modernen Möglichkeiten der Implantologie umfassend und kompetent informieren. Fragen Sie einfach danach.

Künstliche Wurzeln für den Zahnersatz

Implantate sind künstliche Zahnwurzeln. Es gibt sie in unterschiedlichen Längen, je nach den Erfordernissen der Therapie. Sie werden ambulant und schmerzfrei unter örtlicher Betäubung eingepflanzt. Möglich ist dies sowohl im Ober- als auch im Unterkiefer.



Implantate bestehen aus Titan oder Keramik. Sie besitzen eine speziell bearbeitete Oberfläche und verwachsen beim Einheilen fest mit dem umgebenden Knochen. Auf diesen künstlichen Wurzeln werden Zahnkronen, Brücken oder Prothesen befestigt.

Eine feste Verbindung mit vielen Vorteilen

Zahnersatz, der auf Implantaten verankert ist, bietet viele Vorteile:

- ➔ Die neuen Zähne werden nicht als Fremdkörper empfunden, und sie vermitteln ein natürlicheres Gefühl als herkömmliche Prothesen.
- ➔ Beim Überbrücken einer Lücke müssen die gesunden Nachbarzähne nicht beschliffen und überkront werden, um an ihnen den Zahnersatz zu verankern. Ersetzt wird nur der Zahn, der fehlt.
- ➔ Implantate können den Knochenschwund in zahnlosen Abschnitten des Kiefers bremsen. Sie übertragen die Kaukräfte auf den umgebenden Knochen und regen so dessen Stoffwechsel an.

Die schraubenförmigen Implantate, die in den Kiefer eingesetzt werden, sind im Schnitt zwischen sieben und 13 Millimeter lang. Sie tragen – hier im Bild rechts – die Aufbauteile für die Zahnkrone. In manchen Fällen werden auch kürzere Implantate eingesetzt.



Passende Lösungen für individuelle Probleme

Schon in jungen Jahren können Zähne verloren gehen, etwa bei Unfällen oder beim Sport. Auch Erkrankungen des Zahnbetts oder Karies verursachen häufig Zahnverlust.

- ➔ Fehlt ein Front- oder Seitenzahn, kann die Zahnärztin ihn durch eine implantatgetragene Zahnkrone ersetzen.
- ➔ Fehlen mehrere Backenzähne am Ende einer Zahnreihe, ist eine Implantatbrücke die Alternative zu einer herausnehmbaren Teilprothese.
- ➔ Auch beim zahnlosen Kiefer lässt sich ein fest-sitzender oder herausnehmbarer Zahnersatz auf Implantaten befestigen. Bei Oberkiefer-Prothesen ist dadurch keine Gaumenabdeckung erforderlich.



Lächeln von Anfang an

Lächeln können Patientinnen und Patienten unmittelbar nach der Implantation. Die Zeit zwischen der Implantation und dem Einpassen des endgültigen Zahnersatzes wird mit einem Provisorium überbrückt. Wie schnell das Implantat belastet werden kann, hängt von der individuellen Situation ab. In der Regel muss es vollständig einheilen. Dies dauert in den meisten Fällen etwa zehn bis zwölf Wochen. Wenn der Kieferknochen wegen längerer Zahnlosigkeit geschrumpft war und daher aufgebaut werden muss, dauert es länger, bis diese Phase der Therapie abgeschlossen ist.

In speziellen Fällen lassen sich Implantate auch sofort nach dem Einsetzen belasten. Die Entscheidung über den richtigen Zeitpunkt für die Belastung trifft Ihr Zahnarzt/Ihre Zahnärztin aufgrund der individuellen Situation und bespricht dies mit Ihnen.